

- G. Lambert in Thorn.
Polterabend-Scenen. 2. Bdchn. 8. 1. —
- Moritz & Müntzel in Wiesbaden.
 † **Adreßbuch** der Stadt Wiesbaden f. d. J. 1882/83. Hrsg. v. W. Joost. 23. Jahrg. 8. ** 5. —
- Nieger'sche Verlagsbuchh. in Stuttgart.
Erkmann-Chatrion, ausgewählte Werke. Uebers. v. L. Pfau. 19. u. 20. Bfg. 8. à * —. 50
- Schauenburg in Lehr.
Familien-Bilderbibel od. die ganze Heilige Schrift d. alten u. neuen Testaments nach der deutschen Uebers. Dr. M. Luther's. Mit dem im Auftrage der Eisenacher Kirchen-Konferenz rev. Text u. der neuen deutschen Rechtschreibg. (In 60 Bfgn.) 1. Bfg. 4. * —. 50
- Schneider's Verlag in Zangerhausen.
Paul, G., Predigt üb. Matth. 5, 48. 8. * —. 40
- Schönfeld's Verlagsbuchh. in Dresden.
Bericht üb. das Veterinärwesen im Königr. Sachsen f. d. J. 1881. 26. Jahrg. 8. * 3. 50
- Schweizerbart'sche Verlagsb. in Stuttgart.
Jahrbuch, neues, f. Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. Hrsg. v. E. W. Benecke, C. Klein u. H. Rosenbusch. 2. Beilage-Bd. 1. Hft. 8. * 5. —
- Sivinna in Kattowitz.
Große, R., Prosit. Orig.-Scherze zum Polterabend. 8. * 1. —; in 4 Hftn. à * —. 40
 Inhalt: 1. Vorträge f. Damen. — 2. Vorträge f. Herren. — 3. Vorträge f. Kinder. — 4. Vorträge f. mehrere Personen.
- Tempelky in Prag.
Moißl, R., die Heimatkunde in der Volksschule. 8. * 1. —
- Wallroth in Berlin.
 † **Wallroth's** Klassiker-Bibliothek, hrsg. v. W. Lange u. R. Dejer. 15. Bd. 12. Geb. * 1. —
 Inhalt: Goethe's Werke. 1. Bd. Gedichte. 1. Tl.
- O. Wigand in Leipzig.
Ritter's geographisch-statistisches Lexikon. 7. Aufl. unter Red. v. H. Lagai. 1. Bd. 4. Lfg. 8. * 1. —

Nichtamtlicher Theil.

Von der bayrischen Landesaussstellung in Nürnberg.

I.

Nachdem das bayrische Gewerbemuseum im Jahre 1877 eine Ausstellung der vervielfältigenden Künste veranstaltet hatte, welche durch ihre methodische Anordnung, wie durch die anschauliche Darstellung der historischen Entwicklung des Buchgewerbes mit Recht Aufsehen unter den Fachleuten erregte, durfte man mit Interesse den Ergebnissen einer wiederum vom bayrischen Gewerbemuseum geleiteten und arrangirten Ausstellung entgegensehen, wenn dieselbe auch räumlich auf Bayern begrenzt und nicht eine Fachausstellung war.

Freilich müssen wir im vorhinein zugeben, daß eine solche alle Gewerbe eines Landes in ihrem augenblicklichen Stand aufzeigende Ausstellung nur der einen Seite Rechnung trägt, nach welcher Ausstellungen belehrend und bildend zu wirken vermögen. Eine solche Ausstellung orientirt nur den Consumenten über den Stand der Production innerhalb des Gebietes, das er für seinen Bedarf in Anspruch zu nehmen hat; erst in zweiter Linie und viel mühsamer erholt sich der Producent Belehrung über die Leistung der Concurrrenz; und nur indirect wirkt eine solche allgemeine Ausstellung auf die Hebung der einzelnen Industriezweige und Gewerbe.

War doch auch die Leipziger Fachausstellung des Jahres 1879 einerseits Beweis für das von uns eben Erwähnte, wie die Düsseldorfser, die württembergische Landesaussstellung in Stuttgart, die Patent- und Musterchutz-Ausstellung in Frankfurt a/M. andererseits. Während Nürnberg 1877 und Leipzig 1879 eine relativ vollständige Uebersicht der Entwicklung und des Standes unseres Buchgewerbes in lebhaftem, eindrucksvollem Bilde boten, mußten und müssen wir in den genannten Provinzial- und Landesaussstellungen uns das, was uns zur Belehrung und Bildung dienen kann und soll, ziemlich mühsam heraussuchen.

Wir glauben, daß die Frage, welche Art von Ausstellungen am vortheilhaftesten für das betreffende Gewerbe selbst ist, durch die Erfahrungen und durch die Erörterungen entschieden ist, welche die für 1882 in Leipzig geplant gewesene großartige Ausstellung der vervielfältigenden Künste seiner Zeit in diesen Blättern von sehr sachverständiger Seite veranlaßt hat.

Aber eine andere Frage ist es, die für Fach-, wie Landesaussstellungen gleich wichtig ist und über welche unter den Ausstellungsinteressenten noch große Unklarheit herrscht: Wie soll der Buchdrucker und der Verleger ausstellen? Daß über diese Frage, welche fast in jedem Ausstellungsbericht den Zielpunkt der Erörterung bildet, noch sehr große Unklarheit herrscht, davon ist uns auch die Nürnberger Ausstellung wieder vollgültiger Beweis. Besitzt

doch eine der bedeutendsten bayrischen Verlagsbuchhandlungen mit eigener Druckerei, die in einer kleineren Provinzialstadt domicilirt, noch so wenig Ausstellungspraxis, daß sie von den Leistungen ihres Verlags und ihrer Druckerei nichts weiter sehen läßt, als vom Buchbinder hübsch vergoldete Lederrücken einer Reihe von ca. 100 Bänden hinter Glashüren eines versperreten Renaissanceschranks. Durch eine beim sonstigen Ausstellungspublicum nicht einmal wünschenswerthe Kühnheit entdeckte Ihr Berichterstatter, daß auch die selbstverständlich geschlossenen Schublade des Schrankes die demselben Verlag angehörig lithographischen und Werke größeren Formats enthielten. Dies ist freilich das crasseste Beispiel, wie man als Aussteller für sich eine Ausstellung frucht- und zwecklos machen kann. Allein wir finden eine solche Ausstellungsweise gebundener Artikel, wenn auch auf offenen Tischen, auch bei anderen Firmen wieder. Im Allgemeinen aber und gerade bei denjenigen Firmen des bayrischen Buchhandels, welche durch Druck und Ausstattung für unsere weitesten Fachkreise von Interesse und Bedeutung sind, zeigt sich gegen früher eine bedeutende Zunahme des Verständnisses für die Bedürfnisse einer Ausstellung. Ihr Berichterstatter hat in dem letzten seiner „Briefe von der Münchener Ausstellung 1879“ Ihnen Lesern sein Ideal einer Buchdrucker- und Buchhändlerausstellung entwickelt. Es mag wohl gestattet sein, hier darauf zurückzukommen. Daß der Weinhändler und Liqueurfabrikant eine Pyramide von leeren Flaschen mit Etiketten ausstellt, wird begreiflich gefunden, weil in der Kothhalle Gelegenheit gegeben ist, den für diese Flaschen bestimmten Inhalt zu proben; so würde auch Niemand eine Einwendung erheben, wenn zum Beispiel ein Verleger in der Ausstellung selbst nur mit einem feinen Verlagskatalog und Angaben über seinen Geschäftsbetrieb enthaltenden Placat vertreten wäre, falls er in der Lage wäre, auf eine geistige Kothhalle, ein Lese- oder Bibliothekzimmer zu verweisen, wo der Interessent nähere Einsicht von den typographischen und bibliopolischen Leistungen des Ausstellers sich verschaffen könnte. Der Einwand, daß insbesondere die Verleger kostspieliger und fein ausgestatteter Werke vor der Beschickung solcher Ausstellungen zurückschrecken werden, wenn dem Publicum die ausgestellten Werke zur Benutzung in die Hand gegeben werden, dürfte wohl durch leicht zu treffende Vorsichtsmaßregeln bei der Einrichtung solcher Lese- und Bibliothekzimmer entkräftet werden können. Und sollte wirklich eine Entwerthung des einzelnen zur Ausstellung gebrachten Exemplars stattfinden, so ist doch nicht zu bestreiten, daß von einer solchen Einrichtung ein directer Nutzen für den Absatz mit Sicherheit zu erwarten wäre, der das gebrachte Opfer, die aufgewendeten Spesen mindestens